schickt wurde. Dennoch zog sich die Belagerung in die Länge, so daß die Spartaner, deren Haß gegen Athen nicht erstorben war, ein heimliches Einverständniß ihrer Bundesgenossen mit den Empörern vermutheten. Sie erklärten daher, der Hülfe der Athener nicht mehr zu bedürfen, und schickten sie nach Hause zurück.

Die Athener waren hierdurch aufs äußerste beleidigt. Ihr Zorn wandte sich gegen den Urheber der ganzen Unternehmung, und Cimon wurde verbannt. Aber auch als Vertriebener stellte er sich beim Heere ein, um an einer blutigen Schlacht theilzunehmen. Zwar ließen ihn die Feldherren nicht in die Reihen der Kämpfenden treten, und er mußte das Heer verlassen; doch ermahnte er vorher noch seine Freunde, sich wacker zu halten, und begeisterte sie so, daß sie alle, hundert an der Zahl, im Kampfe fielen. Diese Selbstverleugnung bewog die Athener, ihn zurückzurufen. Sein erstes Werk war die Vermittelung eines Waffenstillstandes mit Sparta; sodann erneuerte er den Krieg gegen Persien. Er segelte mit zweihundert Kriegsschiffen nach Cypern, um diese wichtige Insel dem Feinde zu entreißen, starb aber daselbst, nach Einigen an einer Wunde, nach Anderen an einer Krankheit.

Durch Cimons Siege war die Macht der Perser gebrochen worden, so daß sich nun ihre Flotten nicht mehr in die griechischen Meere wagten und selbst ihre Landheere sich von den Küsten fern hielten.

18. Perikles.

Schon während Cimons Verbannung hatte Perikles, der Sohn des Xanthippus, des Siegers bei Mykale, einen unbegrenzten Einfluß auf das atheniſche Volk gewonnen. Er stammte aus einem der angesehensten und reichsten Geschlechter und war von der Natur

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201910281148-0